

August verstorbenen Susi Büchi (parteilos), Gesundheitsvorsteherin der letzten Legislatur, im Sanitas-Spitalrat Einsitz genommen und Einblick ins Dossier gewonnen. Er machte keinen Hehl daraus, dass von ihm aus gesehen die ganze Fusion der Spitäler Sanitas und Zimmerberg zu einem Spital mit zwei Standorten schief aufgegleist ist. Er doppelte nach: «Wir sehen nicht, was wir verlieren sollten, wenn wir nicht dabei sind.»

Zwar sagte die neue Gesundheitsvorsteherin, Barbara Baruffol (FDP), wie-

zige, wie ab 2012 ein eventuelles Defizit des fusionierten Spitals gedeckt werden kann, ist noch ungeklärt. «Wenn die Steuerkraft als Kriterium hinzugezogen wird, welche Gemeinde wie viel an das allfällige Defizit bezahlen muss, dann wird Kilchberg bestraft», erklärte Lorenz Felder, «denn unsere Patienten werden in überwiegender Zahl in die Stadt Zürich gehen, ins Triemli oder ans Uni-Spital.» Der Kilchberger Gemeinderat möchte daher, dass die Patientenströme als massgebendes Kriterium gelten und dass dies vertraglich festgehalten wird.

mit der Spitaltrageschaft eine Lösung finden und dass es zu einer Vertragsunterzeichnung kommt.»

### Kostensenkung als grosses Ziel

Diese Einschätzung teilt Walter Bosshard, Präsident des Stiftungsrats Spital Zimmerberg, am Tag 1 nach der Kilchberger Entscheidung – auch wenn er der Ansicht ist, dass der Antrag von Verena Bräm «der korrektere Weg» gewesen wäre. Primär ist für ihn das Kilchberger Ja «ein klares Ja zu einem fusionierten Spital mit Zukunft». Boss-

mit Nachdruck ruft der Stiftungsratspräsident an, Ziel der fusionierten Spitäler sei es, dass ab 2012 und nach Abgeltung der Fallpauschalen kein Restdefizit mehr offen bleibe. Dazu sei es nötig, die Kosten um 10 Prozent zu senken: «Dieses Ziel zu erreichen, ist eine grosse Herausforderung, aber keine Illusion.» Walter Bosshard fügt noch einmal an: «Sollte trotzdem ein allfälliges Restdefizit bestehen, ist die Frage offen, nach welchen Kriterien ein solches auf die Trägergemeinden des Spitals aufgeteilt würde.»

mit dem Zug statt mit dem Ausgang gehen. Dann ist wenn sie auf dem Heimweghältnisse vorfinden. Das unterstützen.»

Die nächtliche Wochentung kostet für 2010 etwa 35 Pro Jahr rechnet man mit Franken. Die Gemeinde kommt den Petitionären entgegen dem sie diese Summe im aufgeführt und gekennzeichnet die Möglichkeit besteht, an gemeindeversammlung 2010 ber abstimmen zu können. «Transparenz», erklärt dazu präsident Martin Arnold. Er Kantonsrat eine Anfrage ein durchgehende nächtliche leuchtung bezüglich Sicherheit milderer Kriminalität etwa hofft, dass die Antwort vor gemeindeversammlung am 9 vorliegen wird.

**Horgen** Richard Moor übernimmt mit der Pfister AG die älteste Horgner Bauunternehmung

# Der ehemalige Stift kauft seinen Lehrbetrieb

Seit gestern hat die Pfister AG mit Richard Moor einen neuen Eigentümer. Er will das Baugeschäft im bewährten Rahmen weiterführen.

Hans-Heiri Stapfer

Das hätte sich der Horgner Richard Moor wohl nicht träumen lassen, als er vor 35 Jahren als Maurer-Stift in die Dienste der seit 1879 bestehenden Bauunternehmung Pfister eintrat: Der Geschäftsführer hat seinen Lehrbetrieb gekauft. Der bisherige Eigentümer Thomas Pfister – Urenkel des Firmengründers – verbleibt jedoch weiterhin im Verwaltungsrat. Er bezeichnet die Veräusserung als Glücksfall, weil die Eigenständigkeit des traditionsreichen Horgner Handwerkbetriebes gewahrt werde. Andere im Bezirk ansässige Bauunternehmen sind nach ihrer Veräusserung in grossen Konzernen aufgegangen. «Ge-



**Geschäftsführer Richard Moor (links) hat gestern das Horgner Baugeschäft Pfister AG vom bisherigen Eigentümer Thomas Pfister übernommen.** (Alina Pfister photoprojects)

nau diese Anonymisierung wollte ich aber vermeiden», sagt Thomas Pfister, der seit fünf Jahren ein eigenes Archi-

tekturbüro im Horgner Bauhaus Hanegg führt, wo eine ganze Zahl von kleineren und mittleren Gewerbebetrieben des

Bauhaupt- sowie -nebegewerbes untergebracht sind.

Mit dem in Horgen aufgewachsenen Richard Moor führt nun ein Mann das Baugeschäft, der sein Handwerk von der Pike auf gelernt hat.

### Mitarbeiter werden übernommen

Nach Lehr- und Wanderjahren kehrte er im März 2006 als Geschäftsführer zu seinem ehemaligen Lehrbetrieb zurück. «Ich werde ganz klar auf Kontinuität setzen», betont der ehemalige Elita-Wasserballer Moor. So werden alle 20 Mitarbeiter weiterbeschäftigt. Auch am Firmennamen sowie dem Standort im an der Zugerstrasse gelegenen Bauhaus Hanegg wird nicht gerüttelt. Die Pfister AG hat sich in den vergangenen Jahren vor allem auf den Umbau sowie die Sanierung von Gebäuden spezialisiert. «Ein Markt, der auch in der Region einiges Wachstumspotenzial verspricht», ist Richard Moor überzeugt. Die Haupttätigkeitsgebiete der Bauunternehmung sind der Bezirk Horgen, das rechte Zürichseeufer sowie die Stadt Zürich.

Anzeige

astrocosmos

Wollen Sie Ihr Kind besser verstehen

Dann melden Sie sich an!

Kinderhoroskop-Workshop und astrologische Beratung

Sandra Mächler-Hediger  
zert. Astrologin SFER  
Tel. 044 725 01 52  
www.astrocosmos.ch